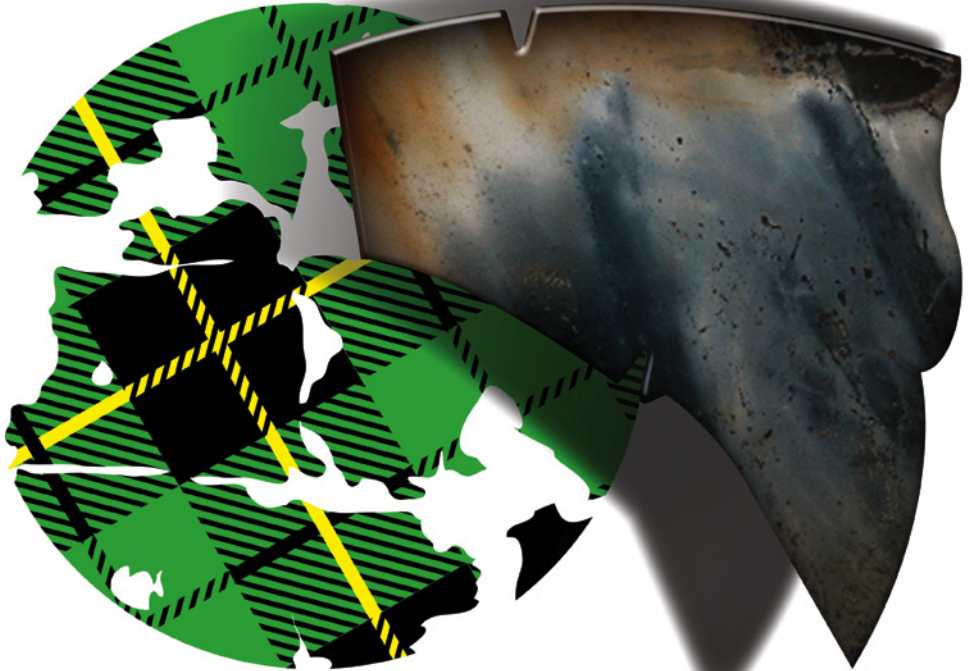
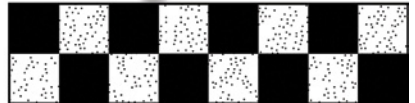


TRANSPARENCIES



BIELEFELDER
KUNSTVEREIN
NÜRNBERG



TRANSPARENZEN

Zur Ambivalenz einer neuen Sichtbarkeit

Neil Beloufa, Juliette Blightman, Ryan Gander,
Calla Henkel & Max Pitegoff, David Horvitz,
Metahaven, Katja Novitskova, Yuri Pattison

21. November 2015 – 31. Januar 2016

Eröffnung: Freitag, 20. November 2015, 19 Uhr

Ein Kooperationsprojekt mit
dem Bielefelder Kunstverein

Transparenzen

Zur Ambivalenz einer neuen Sichtbarkeit

21. November 2015 – 31. Januar 2016

Die globalisierte Welt erscheint uns durchsichtig und undurchsichtig zugleich. Das Verlangen nach mehr Transparenz in der Kommunikation, Politik und Wirtschaft einerseits und der Verlust von Privatsphäre durch die absolute Verfügbarkeit von Informationen andererseits ist seit einiger Zeit ein allgegenwärtiges Dilemma in unserer Gesellschaft. Trotz des grundsätzlich positiven Versprechens der Transparenz werden aktuell verstärkt Zweifel an ihrer Auswirkung auf die Gemeinschaft und das Verständnis von Öffentlichkeit artikuliert. Auf der Ebene der privaten Nachrichtenübermittlungen ist beispielsweise ein großes Gefühl der Unsicherheit spürbar: Zwar schätzen wir den freien Datenaustausch im Internet, zugleich sind wir gegen eine gläserne Gemeinschaft, in der persönliche Daten von Algorithmen kontrolliert werden. Dementsprechend haben sich im Zeitalter digitaler Daten die kulturhistorischen Vorstellungen zur Transparenz grundlegend verändert.

»Transparenzen« untersucht die kulturellen Facetten und Atmosphären dieser (Un-)Durchsichtigkeit. In zwei Ausstellungsteilen, in Bielefeld und Nürnberg, widmet sich das Kooperationsprojekt den Entwicklungen einer »Transparenzgesellschaft« und fragt, wie diese in aktuellen Arbeiten zeitgenössischer KünstlerInnen reflektiert werden. Dabei setzen sich die beteiligten KünstlerInnen mit dem Paradigma der Transparenz und der Ambivalenz des Begriffs auf vielschichtige Weise auseinander. Sie beschäftigen sich mit den Folgen eines von Algorithmen und Datensammlungen unterstützten Durchschauens unserer Lebenswelt oder thematisieren ein verändertes Verhältnis zur Privatheit. Ebenso vermitteln sie einen kritischen Umgang mit der Post-Privacy-Gesellschaft durch Verweigerungsstrategien oder bewusste Offenlegung von Daten. Der zwischenmenschliche Austausch sowie dessen mögliche Kontrolle werden ebenfalls zu einem zentralen Untersuchungsgegenstand. Neben diesen Effekten des fortschreitenden und sich medial erweiternden Informationszeitalters untersuchen die Arbeiten auch die grundlegende Bedeutung von Präsenz und Absenz, das Potenzial von Enthüllung und Verhüllung sowie den Umgang mit Wissensvermittlung und Unwissenheit innerhalb unserer Gesellschaft. Dabei bewegen sich die KünstlerInnen inhaltlich in unterschiedlichen Feldern und fokussieren Transparenz in Hinblick auf die Kommunikation, Politik, Zeitgeschichte, Ökonomie, Soziologie oder (Meeres-)Biologie.

Die Erfahrung der Transparenz innerhalb der Ausstellung wird durch die zeitgleichen Präsentationen in Bielefeld und Nürnberg verstärkt. Alle KünstlerInnen

sind an beiden Orten vertreten, doch setzen sie andere thematische und räumliche Akzente innerhalb ihrer Werke. Beide Ausstellungen sind nicht nur inhaltlich, sondern auch über verschiedene Medien und künstlerische Beiträge miteinander verknüpft. So werden beispielsweise Informationen und Werke bewusst zurückgehalten, nur ausschnitthaft oder gar nicht erst präsentiert, sodass auch das Ausstellungsthema am jeweils anderen Ort in seiner Wandelbarkeit deutlich wird. Mit den beiden korrespondierenden Präsentationen wird nicht nur ihre Parallelität betont, sondern auch Übergänge von Transparenz und Opazität für die BesucherInnen erfahrbar gemacht.

Bereits im Vorfeld zur Ausstellung hat das Grafikbüro Metahaven mit einer Familie von Logotypen ein eigenes visuelles Erscheinungsbild für »Transparenzen« entwickelt, welches sich auf die Corporate Identity vermeintlich »transparenter« Produkte, wie Klarlacke, oder Unternehmen wie Volkswagen bezieht und davon ableitet. Eine weitergehende Reflexion zum Thema der Transparenz wird auch mit einer wissenschaftlichen Tagung, einer Reihe von Ausstellungsgesprächen, Workshops und einer gemeinsamen Projektwebsite (www.transparencies.de) angeregt. »Transparenzen« ermöglicht damit eine weitergehende kulturhistorische Einordnung und erfasst gleichzeitig die (Grenz-)Erfahrungen einer neuen Sichtbarkeit aus gegenwärtiger Perspektive. Zum Abschluss des Projekts erscheint ein umfassendes Katalogbuch mit weiterführenden Texten von Emmanuel Alloa, Clare Birchall, Simone Neuenschwander, Manfred Schneider und Thomas Thiel.

Simone Neuenschwander und Thomas Thiel

Neil Beloufa

*1985, Paris, Frankreich; lebt in Paris

Zwischen Fiktion und Realität angesiedelt, wenden sich die Werke von Neil Beloufa gegen eine Vereinfachung von kulturellen Stereotypen und widmen sich stattdessen der Vielfalt von menschlichen Beziehungen. Beloufa ist bekannt für seine Videoarbeiten und Projektionen, die er stets in skulpturale Settings einbettet. Diese begehbaren, polyperspektivischen Installationen sind zugleich Skulptur und Display und erzeugen oft fragmentarische und halbtransparente Bilder. Die Auswahl seiner Themen umfassen Außerirdische, Nationalismus, Terrorismus oder die Zukunft und folgen dabei keinen kulturell oder historisch festgelegten Hierarchien. Ob überlieferter Kanon, Mainstream oder Exotisches, alles ist gleich relevant und könnte als Referenzobjekt in einem seiner Filme auftauchen. Beloufa geht bei seinen Projekten immer sehr ähnlich vor: Sein Interesse gilt einem thematischen Gegenstand, den er mit professionellen Schauspielern oder Laiendarstellern bearbeitet und in seiner Bedeutung verschiebt, um daraus eine neue Erzählung zu entwickeln.

Wie schon in früheren Videoarbeiten, bewegt sich der Film »Data for Desire« (2014-2015)

zwischen Inszenierung und Doku-Soap. Für »Transparenzen« hat er eine neue Variante seiner Installation entwickelt, die sich an die räumlichen Kontexte der jeweiligen Ausstellungsorte anpasst. Eingefasst in eine Reihe von skizzenhaften, menschlichen Drahtbeinen zeigt der Film französische Studierende in einem Vorlesungssaal. Mit Hilfe mathematischer Formeln versuchen diese, die Handlungen einer feiernden Gruppe junger Menschen aus der kanadischen Stadt Banff zu analysieren und die Wahrscheinlichkeiten möglicher Liebesbeziehungen zu berechnen. Das inszenierte Party-Szenario steht im Kontrast zu den reflektierenden Selbstaussagen einzelner Gäste und der parallel ablaufenden mathematischen Analyse menschlicher Interaktion, die unvermeidlich von persönlichen Vorurteilen beeinflusst wird. Beloufa bezieht sich dabei auf die allgegenwärtige Datenauswertung menschlicher Interaktionen, die das persönliche Verhalten zu ökonomischen Zwecken vorhersehbar machen soll. Im Film zeigen sich im Gegensatz dazu die komplexen und irrationalen Verhaltensweisen von Menschen, die sich einer algorithmischen Lesweise entziehen und das Transparenzversprechen somit nicht erfüllen.



Neil Beloufa
Data for Desire, 2014
Videostill
Courtesy der Künstler und
VG Bild-Kunst, Bonn 2015

Juliette Blightman

*1980, London, UK; lebt in Berlin

In ihrer künstlerischen Arbeit beschäftigt sich Juliette Blightman mit den durchlässigen Beziehungen, die sich zwischen Kunst und Leben sowie zwischen Privatheit und Öffentlichkeit entfalten. Seit einiger Zeit materialisiert Blightman ihre Alltagserlebnisse als Künstlerin: Sie sammelt diese im Atelier, auf ihren Reisen, in Kollaborationen mit anderen KünstlerInnen sowie in ihren Erfahrungen des Mutterseins. Die Arbeiten entstehen wie fortlaufende Tagebucheinträge, die sie in unterschiedliche Medien wie Fotografie, Zeichnung, Malerei, Text und Film übersetzt. Dabei konzentriert sich Blightman neben der individuellen Wahrnehmung von Zeitlichkeit vor allem auch auf den Entstehungsprozess ihrer künstlerischen Produktionen. Ihr Archiv zeigt sie nie in seiner Gesamtheit, sondern als installativ gruppierte Anordnungen oder filmische Tableaus, die in der Auswahl der Bilder die gesellschaftlichen Vorstellungen von Intimität und deren Inszenierung reflektieren.

In »Transparenzen« präsentiert Juliette Blightman jeweils in Bielefeld und Nürnberg eine räumliche Umsetzung ihres Projekts »Portraits & Repetition« (2015). Dieses umfasst einen Film, der als ein ununterbrochenes Screening für ein Jahr auf einer Online-Plattform zu sehen ist. Für die Dauer eines Jahres veröffentlicht die

Künstlerin jeden Tag eine Sequenz von Bildern, Film- und Audioclips sowie Texte, die von alltäglichen Ereignissen inspiriert sind und neben eigenen Arbeiten auch Beiträge von befreundeten KünstlerInnen aufnehmen. Ähnlich einer subjektiven Erinnerungsstruktur ordnen sich die gewählten Bilder laufend neu an und wiederholen sich, bevor diese wieder von der Plattform verschwinden. Dabei lässt Blightman die Vernetzungsmöglichkeiten der Online-Medien bewusst außer Acht, indem die Motive bildschirmfüllend wie bei einem Fernsehkanal oder einer Diashow erscheinen. Sie entlässt ihre Bilder in die anonyme Öffentlichkeit des Netzes ohne an ein potentielles Publikum zu denken oder den gegenwärtigen Posen der Selbstdarstellung in den sozialen Netzwerken zu folgen. Die Offenlegung des Privaten löst sich im Konzept des stetigen Wechsels zwischen Realität und Narration, der Lückenhaftigkeit sowie Vergänglichkeit des Bilderflusses auf. Mit »Portraits & Repetition« formuliert Blightman eine wandlungsfähige Position, die sich selbstbestimmt sowohl innerhalb als auch außerhalb des heutigen Informationssystems verortet.

www.portraitsandrepetition.com
Gestartet am 26. August 2015,
im Auftrag der South London Gallery, London.



Juliette Blightman
Portraits and Repetition, 2015
Videostill
Courtesy die Künstlerin und
Isabella Bortolozzi Galerie, Berlin

Ryan Gander

*1976, Chester, UK; lebt in London und Suffolk

Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit sowie Verbergen und Enthüllen sind wiederkehrende Themen in den Arbeiten von Ryan Gander, in denen er konzeptuelle Strategien mit reduzierten Gesten und visueller Direktheit verknüpft. Ganders Werke entstehen ausgehend von seiner gegenwärtigen Umgebung und seinem Interesse am alltäglichen Leben. Wie ein Sammler eignet er sich Objekte, Materialien und Fragmente der Realität an, um sie in ein eigenes Begriffssystem zu überführen, das existierende Gesetzmäßigkeiten entkräftet und neu interpretiert. Dabei greift er auf unterschiedliche Facetten der kulturellen Produktion zurück und beschäftigt sich in seiner Arbeitspraxis neben Skulptur, Installation und Fotografie ebenfalls mit performativen Vorträgen, Literatur, Design und Architektur. Stets ist die Aktivierung der Erfahrungen und Vorstellungskraft der BetrachterInnen zentraler Bestandteil: Die Leerstellen, Täuschungen und Mehrdeutigkeiten in seinen Arbeiten schärfen die Wahrnehmung und desorientieren das Publikum auf positive Weise.

Für die Ausstellung »Transparenzen« hat er eine neue Arbeit konzipiert, die eine Werbetafel im Stil vakanter mexikanischer Werbetafeln zitiert. Auf einer großformatigen Holztafel ist eine Handynummer zu lesen, über welche nicht die potenzielle Werbefläche angemietet, sondern Gander selbst angerufen werden kann. Ist der Künstler für das Publikum in Ausstellungen oft nur mit seinem Werk präsent, wird hier mit der Veröffentlichung der Telefonnummer ein persönlicher Kontakt mit ihm versprochen. »The artist's second phone« (2015) lenkt den Blick auf das oft geäußerte gesellschaftliche Bedürfnis, die Person des Künstlers sozial und emotional zu entschlüsseln. In der Tradition der Konzeptkunst, stellt Gander mit seiner Arbeit die Beziehung und die Erwartungshaltungen zwischen BetrachterIn und KünstlerIn zur Diskussion. Indem er seine eigene Nummer transparent macht, reflektiert er nicht nur die oft fließenden Übergänge zwischen Kunst und Privatleben, sondern provoziert mit seiner faktischen Erreichbarkeit auch eine individuelle Reaktion der BetrachterInnen.



Ryan Gander
The artist's second phone, 2015
Photo: Jack Hems
Courtesy der Künstler und Lisson Gallery, London

Calla Henkel & Max Pitegoff

*1988, Minneapolis, USA / *1987, Buffalo, USA; leben in Berlin

In ihren Fotografien, Objekten, Performances und Texten reflektieren Calla Henkel und Max Pitegoff die Bedingungen der künstlerischen Produktion, deren Schnittstellen zur Dienstleistung sowie deren Bedeutung für zwischenmenschliche Beziehungen. Den Arbeiten von Henkel und Pitegoff liegen oft eingehende Recherchen ihres direkten sozialen Umfelds zugrunde. Ausgehend von ihren Beobachtungen zu den gesellschaftspolitischen Auswirkungen von Gentrifizierung oder Prekariat befragen sie die Rolle der KünstlerInnen und reflektieren, welche Position und Gestaltungsräume sie innerhalb dieser Entwicklungen einnehmen können. Prozesshaftigkeit und formale Offenheit sind wichtige Bestandteile ihrer Arbeiten, was sich auch in ihren kollaborativen Projekten mit befreundeten KünstlerInnen widerspiegelt. Mit der Bar und dem parallelen Ausstellungsraum Times Bar (2007 bis 2012, mit Lindsay Lawson) sowie mit dem Performanceraum New Theater (2013 bis 2015) haben sie in Berlin Orte des künstlerischen Austauschs geschaffen, in denen das reale Ereignis genauso wie der kollektive Entstehungsprozess der Produktionen im Zentrum stand.

Anlässlich des Kooperationsprojekts präsentieren Henkel und Pitegoff in Nürnberg eine neue Werkgruppe. Diese widmet sich der gleichnamigen Kunst- und Architekturhochschule in New

York, die eine der wenigen höheren Bildungseinrichtungen in den USA war, die ein gebührenfreies Studium gewährte. Seit 2014 hat die Leitung erstmals Studiengebühren eingeführt, die unter anderem aus der Fehlkalkulation eines Neubaus resultieren und seitdem von der studentischen Protestbewegung Free Cooper Union und der sich daraus entwickelten Gruppe Nonstop Cooper bekämpft werden. Der 2010 fertig gestellte Neubau folgt mit seiner durchlässigen Fassade aus perforierten Stahlpaneelen und dem expressiven Licht- und Schattenspiel im Innenraum dem postmodernen Begehren nach Transparenz. In ihren Fotografien blicken Henkel und Pitegoff, die beide an der Schule studiert haben, kritisch auf die Dominanz der bürokratischen Architektur und reflektieren, wie viel Freiraum und Selbstbestimmung es in der Ausbildung junger KünstlerInnen bedarf. Ihre Arbeiten greifen weiter Texte von Studierenden und AbsolventInnen aus der Gruppe Nonstop Cooper auf, welche die bis heute undurchschaubare Finanzierung der Hochschule sowie die Problematik der Studiengebühren in Amerika an sich thematisieren. Die Schriftzüge wurden erst kürzlich im Oktober 2015 auf die Glasscheiben eines temporären Raumes angebracht, welcher der Gruppe von der Schule zur Verfügung gestellt wurde.

Die KünstlerInnen möchten Nonstop Cooper, Victoria Sobel und Casey Gollan für die Zusammenarbeit danken.



Calla Henkel & Max Pitegoff
Window II and III, Nonstop Cooper,
Cooper Union, 31 3rd Avenue,
New York, October 2015, 2015
Archival digital print
Courtesy die KünstlerInnen und
Isabella Bortolozzi Galerie, Berlin

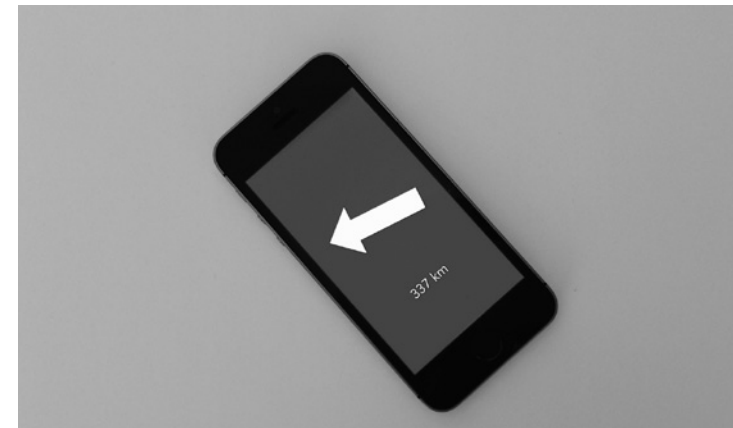
David Horvitz

*1982, Los Angeles, USA; lebt in New York

Die Kommunikation und Distanz zwischen Menschen stehen oft im Mittelpunkt der konzeptuellen Arbeiten von David Horvitz, mit denen er eine alternative Logik innerhalb gängiger Datenübermittlungen sowie standardisierter Vermessungen der Zeit schafft. Horvitz bedient sich unterschiedlicher Vertriebs- und Informationssysteme wie Online-Plattformen, dem Postversand sowie auch Fundbüros an Flughäfen, in die er seine Bilder und Objekte einspeist und weiter zirkulieren lässt. Daraus entwickelt sich oft eine unkontrollierbare Eigendynamik, welche die emotionalen Komponenten des zwischenmenschlichen Austauschs gegenüber der Virtualität und Flüchtigkeit der digitalen Kommunikation reflektiert. Weiter fokussiert er in seinen Werken, welchen Zeitwert heute Daten im Kontext der Open Access-Kultur haben und welche Rolle die Autorschaft und das Urheberrecht dabei einnehmen. Eines seiner andauernden Projekte ist beispielsweise »Mood Disorder« (seit 2012), das eine Porträtfotografie des Künstlers mit vor den Kopf geschlagenen Händen am Meer zeigt. Diese Aufnahme hat er auf der englischen Wikipedia-Seite zur affektiven Störung als kostenlose Stockfotografie hochgeladen. Seitdem ist das Bild von einer Vielzahl von Websites, Blogs und

Journalen zur Illustration ihrer Artikel verwendet worden, die Horvitz wiederum sammelt und in eigene Publikationsformate überführt.

Für »Transparenzen« hat David Horvitz die Arbeit »-->« (2015) entwickelt, welche die beiden Ausstellungsorte Bielefeld und Nürnberg miteinander verbindet. Es handelt sich um eine App, die mit wenigen grafischen Mitteln die Peilrichtung und Entfernung zwischen zwei Mobilgeräten überträgt. Diese Art der Nachverfolgung, die heute vielfach mittels Smartphone-GPS-Tracking im militärischen, kommerziellen oder privaten Bereich eingesetzt wird, ist bei Horvitz' App ausschließlich auf zwei Nutzer begrenzt. Bewusst auf die kleinstmögliche Einheit ausgerichtet, wird in der wechselseitigen Anwendung die jeweils persönliche Beziehung zwischen Vertrauen und Kontrolle erfahrbar gemacht. Neben der App präsentiert Horvitz in Nürnberg außerdem eine Serie von mundgeblasenen Glasvasen, die aus gläsernem Treibgut angefertigt sind. In ihrer prekären Materialität verweisen die Gefäße im Gegensatz zu Horvitz' digital basierten Projekten in physikalischer Weise auf die möglichen Verteilungsprozesse und die Zeitlichkeit kultureller Fundstücke zurück.



David Horvitz,
-->, 2015
App, programmiert von Miles Peyton
Courtesy der Künstler und Chert, Berlin

Metahaven

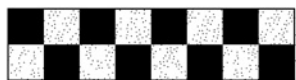
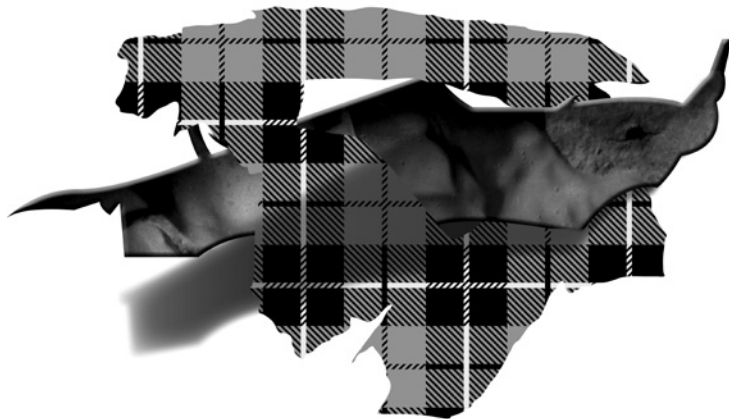
gegründet 2007, Amsterdam

Metahaven, gegründet 2007 von Vinca Kruk und Daniel van der Velden, setzen sich mit den grafischen Identitäten der Politik, Ökonomie und Kultur in unserem visuellen Alltag auseinander. Ein besonderes Interesse gilt dabei einer Ästhetik der Transparenz an der Schnittstelle von Design, Architektur und Pop-Kultur. Das Designbüro verfolgt Grafikdesign als inhaltliche Forschung und versteht Gestaltung als Beitrag zu einer politisch-gesellschaftlichen Debatte. Medialer Ausgangspunkt ihrer Arbeit sind dabei die unsichtbaren Macht- und Vermarktungsstrategien des Internets, in dem durch digitale Bilder, Interfaces und Erscheinungsbilder Hoheiten der Informationsvermittlung manifestiert werden.

Seit 2010 unterstützen Metahaven WikiLeaks, dessen Corporate Design sie in der Beschäftigung mit den medialen, technischen und ethischen Fragen der Enthüllungsplattform entwickelten. Aus dieser Zusammenarbeit ergab sich für Metahaven das Buch- und Forschungsprojekt »Black Transparency« (2015), welches in Teilen als Installation im Bielefelder Kunstverein

zu sehen ist. Das Projekt untersucht die Gründe und Auswirkungen illegaler Veröffentlichungen von vertraulichen Informationen im Internet. Ausgangspunkt ist dabei der Wandel des Internets von einem offenen hin zu einem teilweise verstaatlichten und intransparenten Medium. Metahaven katalysieren in ihrer Arbeit das Engagement einiger der gegenwärtig bedeutendsten Netzaktivisten, Whistleblower und Hacker, die für die Informationsfreiheit im Internet kämpfen und sich gegen eine Massenüberwachung von Privatpersonen im Gegensatz zur Datenzurückhaltung von Organisationen oder Nationalstaaten aussprechen. Teil dieses Projekts ist die Informationsgrafik »Sunshine Unfinished« (2015), die als großflächiger Banner in der Innenhalle des Kunstvereins Nürnberg präsentiert wird. In Adaption des netzartigen Brettspiels »Schlangen und Leitern« stellt das Diagramm Verbindungen zwischen verschiedenen Transparenzbewegungen seit dem Jahr 109 n. Chr. her. Zusätzlich haben Metahaven das Erscheinungsbild für »Transparenzen« entwickelt, das bereits ästhetisch die Inhalte der Ausstellung aufgreift.

Transparenzen™



BIELEFELDER
KUNSTVEREIN
NÜRNBERG

Metahaven
Transparencies, 2015
Identity Design

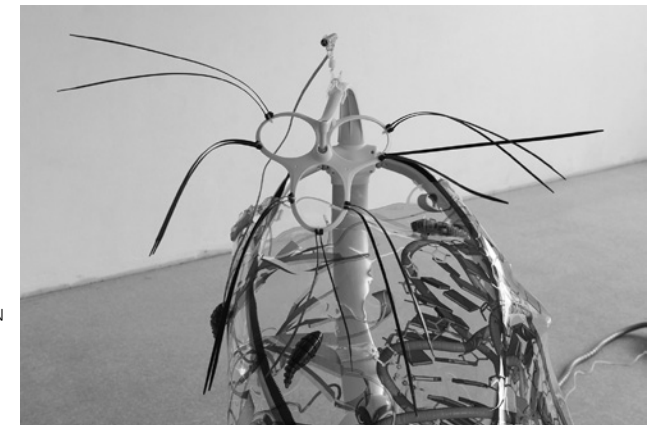
Katja Novitskova

*1984, Tallinn, Estland; lebt in Amsterdam und Berlin

Katja Novitskova transformiert in ihren Arbeiten aktuell zirkulierende, digitale Abbilder der Natur, industriell hergestellte Objekte und fortschrittliche Maschinen in Installationen, welche die Szenarien vergangener und zukünftiger Daseinsformen untersuchen. Für ihre bühnenartigen Installationen verwendet sie digitale Fundstücke mit wissenschaftlichen, historischen und populären Inhalten aus dem Internet. Sie thematisiert die graduellen Übergänge zwischen historischen Formen, wie etwa von Tieren, und den jüngsten technologischen Konsumprodukten, zwischen der nichtmenschlichen Ästhetik auf der Erde und den hochtechnologisch ferngesteuerten Fahrzeugrobotern auf außerirdischen Planeten (wie dem Mars), zwischen der menschlich generierten Kunst und der Visualisierung von wissenschaftlichen Daten und Prozessen.

Im Rahmen von »Transparenzen« zeigt die Künstlerin im Bielefelder Kunstverein ihre Installation »Pattern of Activation (Loki's Castle)« (2015) sowie im Kunstverein Nürnberg eine Live-Übertragung der skulpturalen Situation in Bielefeld. Katja Novitskova nimmt in den Arbeiten das gegenwärtig ökonomische und wissenschaftliche Interesse an noch nicht erschlossenen Schätzen der Tiefsee und interplanetarischen Lebenswelten als Ausgangspunkt. 2005 entdeckten Forscher

ein Feld hydrothermaler Tiefseeschlote im Atlantischen Ozean: »Loki's Castle«. Es ist als »Bio-Goldmine« für seinen Überfluss an einzigartigen, prähistorischen Kleinstlebewesen und genetischem Material gepriesen worden. Den dunklen, giftigen und anaeroben Lebensumständen in »Loki's Castle« wird nachgesagt, dass sie als modelltypisch für die Entstehung des Lebens sowohl auf unserem Planeten gelten als auch auf anderen, wie etwa Europa (ein Satellit Jupiters). Felder mit Tiefseeschloten haben ein enormes kommerzielles Potential und könnten die zukünftige Kolonialgrenze sowohl für multinationale Bergwerks- als auch für Biotechnologie-Industrien darstellen. Zugleich wäre der Abbau von Rohstoffen im Weltraum (Asteroid Mining) nicht mehr so weit entfernt. Die Künstlerin ist fasziniert von den potentiell verhängnisvollen Effekten der anhaltenden Invasion des Menschen in außerirdische Welten. In ihren Objekt- und Sound-Installationen nimmt sie darauf Bezug, indem sie die Illustration einer Doppelhelix auf einer robotergesteuerten Baby-schaukel oder eine künstliche Riffstruktur mit Plastikschutt bedeckt zeigt. Zu den zentralen Elementen in der Installation gehören zudem ihre skulpturalen Cutouts, die digitale, von Robotern aufgenommene Bilder unterschiedlicher Tiefseeschlote zeigen und mit überdimensionalen Reptilienaugen verlebendigt wurden.



Katja Novitskova
4moms Mamaroo (deep sea) (Detail),
aus der Serie »PATTERN OF ACTIVATION
(Loki's Castle)«, 2015
Installationsansicht, LIAF 2015,
Svolvær, Norwegen
Courtesy die Künstlerin und
Kraupa-Tuskany Zeidler, Berlin

Yuri Pattison

*1986, Dublin, Irland; lebt in London

Die jüngsten Arbeiten von Yuri Pattison zeigen, wie sich gegenwärtig digitale und reale Welten wechselseitig durchdringen und welche Auswirkungen diese stetige Entwicklung auf unsere Gesellschaft und dessen ökonomisches System haben. Das Werk von Pattison umfasst installative Arbeiten, die er mit digitalem Quellmaterial, Videos, technischen Geräten sowie skulpturalen Elementen kombiniert. Dazu nutzt er nicht nur die Produktionsmöglichkeiten und den unerschöpflichen Fundus von Bildern und Informationen im Internet, sondern auch werkimmanente Technologien und darin involvierte Dritte. Ästhetisch bezeichnend für seine Installationen und Online-Projekte ist die Offenlegung der verwendeten Technik und Medien, die meist verborgene Prozesse der Informationstechnologien fokussieren und menschliche Eingriffe sichtbar machen.

Im Rahmen von »Transparenzen« präsentiert Yuri Pattison »the ideal (v. 0.3)« (2015), eine aktuelle Arbeit, die sich mit der digitalen Währung und dem dezentralen Zahlungssystem Bitcoin beschäftigt. Es wird mit Hilfe einer sogenannten Bitcoin-Mine generiert: Einer speziellen, computerbasierten Maschine, die jeder besitzen kann. Je mehr Bitcoin-Minen man hat, desto mehr virtuelles Geld kann man damit erzeugen. Das chinesische Unternehmen HaoBTC, ein in

Peking ansässiges Bitcoin-Startup, bildet den Ausgangspunkt für Pattisons künstlerisches Projekt. Ihre Bitcoin-Mine befindet sich in unmittelbarer Nähe zu einer von der Regierung der Volksrepublik China gebauten Wasserkraftanlage in der Provinz Sichuan. Die Arbeit »the ideal (v. 0.3)« (2015) besteht aus einer verkleinerten Version des AntMiner (benutzerfreundliche Bitcoin Hardware), die das gleiche System und die identische Hardware wie in der HaoBTC-Mine verwendet. Das eigene wasserbasierte Kühlsystem des Originals wurde zweckentfremdet und befindet sich in einem eher mit Idealen aufgeladenen Gehäuse – in einem buddhistischen Brunnen. Die darin enthaltenen Steine stammen aus dem sich stromabwärts vom hydroelektrischen Damm befindenden Flussbetts. Diese wurden von Eric Mu, Chef-Marketingleiter von HaoBTC, zusammen mit von ihm aufgenommenen Filmaufnahmen über die Expansion des Unternehmens an den Künstler gesandt. Daraus entstand der Film »the ideal«, welcher vollständig Einblick in das Leben einer Bitcoin-Mine gibt. Herausgestellt wurden dabei die Arbeits- und Ruhezeiten, aber auch das Spielverhalten der Angestellten, die dort wohnhaft sind. Diese umfassende Übersicht erforscht, wie neue Werte wie Transparenz in vernetzten Technologien (z.B. Bitcoin) aufgenommen werden, sich aber auch in sozialen Erwartungen niederschlagen können.



Yuri Pattison
the ideal, 2015
Videostill
Courtesy der Künstler und
H.M.Klosterfelde Edition Berlin

Transparencies

The ambivalence of a new visibility

November 21, 2015 – January 31, 2016

The globalized world seems at once transparent and opaque. While modern life is characterized by a desire for more transparency in communication, politics and business, limitless access to information has eroded personal privacy, creating an ever-present, now long-running social dilemma. Despite the generally positive promise of transparency, there have been growing doubts about its impact on the community and on our understanding of the public sphere. A tremendous sense of insecurity can be felt at the level of private messaging, for example: while we value the free exchange of information on the Internet, we simultaneously oppose a surveillance society in which personal data is controlled by algorithms. The digital age brought a fundamental shift to cultural-historical notions of transparency.

»Transparencies« examines the cultural facets and atmospheres of this (non-) transparency. The two-part, joint exhibition project in Bielefeld and Nuremberg is dedicated to developments in »transparent society,« and asks how these are reflected in current work by contemporary artists. Participating artists deal with the paradigm of transparency and the ambivalence of the term in multiple, diverse ways. They examine the consequences of an algorithm- and data-collection-driven, life-world transparency and explore our changed relationship to privacy, or convey a critical approach to post-privacy society through strategies of refusal or deliberate disclosure of data. Other key points of investigation include interpersonal exchange and its possible control. Besides these effects of a progressive and media-expanded information age, the works examine the fundamental significance of presence and absence, the potential of revealing and concealing, and the handling of knowledge and ignorance within our society. The artists move between different fields in terms of subject matter, focusing on transparency as it relates to communication, politics, contemporary history, economics, sociology and (marine-)biology.

Simultaneous presentations in Bielefeld and Nuremberg reinforce the experience of transparency within the exhibition. Though all the artists have work in both places, they emphasize different thematic and spatial aspects of their work in the two venues. Both exhibition sites are linked not only in terms of content, but also through various media and artistic contributions. Information and works are deliberately withheld, for example, shown only in part or not even presented in the first place, so that the ambiguity of the exhibition's topic can be felt at each, respective institution in relation to the other. The two, corresponding presentations not only emphasize their parallelism, but also shed light on the transitions between transparency and opacity, making them palpable for the viewers. In the run-up to the exhibition, the graphic design studio Metahaven developed its own visual identity for »Transparencies« with a family of logotypes that references and draws on corporate identities for so-called »transparent« products such as clear varnishes or companies like Volkswagen. Considerations on the topic continue in the form of a symposium, a series of exhibition talks, workshops, and a shared project website (www.transparencies.de). On the one hand, »Transparencies« attempts to locate and update the phenomenon in cultural history, yet it also enables an understanding of the (borderline) experiences of this new visibility from a contemporary perspective. The project concludes with the publication of a comprehensive catalogue featuring texts by Emmanuel Alloa, Clare Birchall, Simone Neuenschwander, Manfred Schneider and Thomas Thiel.

Simone Neuenschwander and Thomas Thiel

Neil Beloufa

b. 1980 in Paris, France; lives in Paris

Occupying the space between fiction and reality, the works of Neil Beloufa reject the simplification of cultural stereotypes and devote themselves instead to the diversity of human relationships. Beloufa is known for his video works and projections, which he always embeds in sculptural settings. These enterable, polyperspectival installations are simultaneously sculpture and display and often create fragmentary and semi-transparent images. His work explores topics as diverse as extraterrestrials, nationalism, terrorism and the future, while following no cultural or historically-established hierarchies. Traditional canon, mainstream or exotic, everything is equally relevant and could appear as a reference in one of his films. Beloufa always approaches his projects in a very similar way: he becomes interested in a specific topic or subject matter, and then processes it with professional or amateur actors and shifts its meaning in order to develop a new narrative.

Like his previous video works, Neil Beloufa's film »Data for Desire« (2014-2015) – which

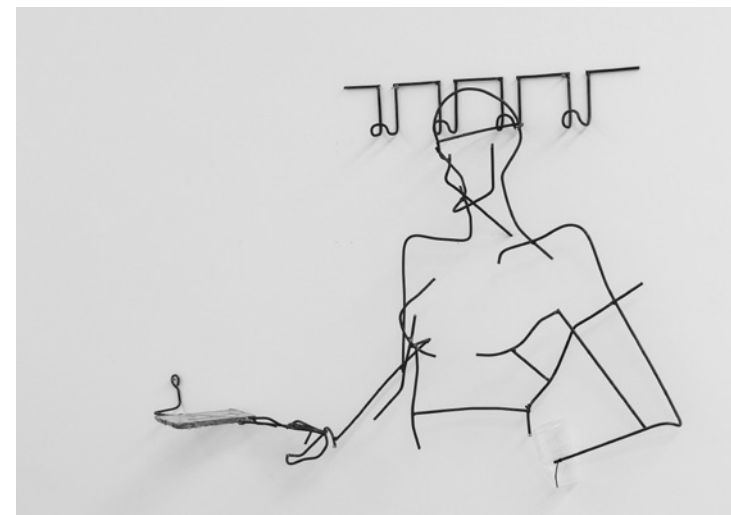
is shown in both exhibitions – is something between a staged enactment and a docu-soap. For »Transparencies«, he developed a new version of his installation, which he adapts to the spatial contexts of the respective exhibition venues. Framed by a series of sketch-like, humanoid wire legs, the film shows French university students in a lecture hall. Using mathematical formulas, they try to analyze individual activity within a group of partying young people from Banff, Canada, to calculate the probability of possible romantic relationships. The staged party scenario is juxtaposed with observations reported by individual guests and the parallel mathematical analysis of human interaction, which is inevitably influenced by personal prejudices. Here, Beloufa is referencing the ubiquitous data interpretation of human interactions, which aims to make the personal behavior predictable for commercial purposes. By contrast, the film shows the complex and irrational behavior of people who allude algorithmic reading and thus do not fulfill the promise of transparency.

Neil Beloufa

Data for Desire, 2014 (Detail)

Installation view »Neil Beloufa: Counting on People«,
Institute of Contemporary Arts, London, 2014

Foto: Mark Blower, Courtesy the artist and VG Bild-Kunst, Bonn 2015



Juliette Blightman

b. 1980 in London, UK; lives in Berlin

Juliette Blightman's work explores the permeable relationships that develop between art and life, private and public. For some time now, Blightman has been materializing her everyday experiences as an artist, including those had in the studio, on her travels, in collaborations with other artists and as a mother. Works develop like ongoing diary entries, which she translates into various media including photography, drawing, painting, text and film. Besides her individual perception of time and temporality, Blightman focuses mainly on the process by which her own artistic productions develop. She never shows her archive in its entirety, but as clustered arrangements in installations or in film tableaux where the selection of images reflects societal notions of intimacy and its presentation.

For »Transparencies«, Juliette Blightman is showing spatial implementations of her project »Portraits & Repetition« (2015) in Bielefeld and Nuremberg, along with a film that will be screened continuously on an online platform for one year. Over the course of one year, the artist is presenting a sequence of images, film and audio clips every day, along with texts inspired

by everyday events, including contributions by artist friends in addition to her own work. Similar to the subjective structures of memory, the selected images are constantly being reorganized, repeated, and before finally disappearing from the platform. At the same time, Blightman consciously disregards the linking and networking options for online media, allowing the images appear full-screen as though they were a TV channel or a slideshow. She releases her images into the anonymous public realm of the Internet without considering a potential audience or assuming postures of self-expression found on social networks. Private disclosure merges with a concept of continuous switching between reality and narration, incompleteness and a transient flow of images. With »Portraits & Repetition« Blightman articulates a versatile and adaptable, yet self-determining position that situates itself both within and outside of the current information system.

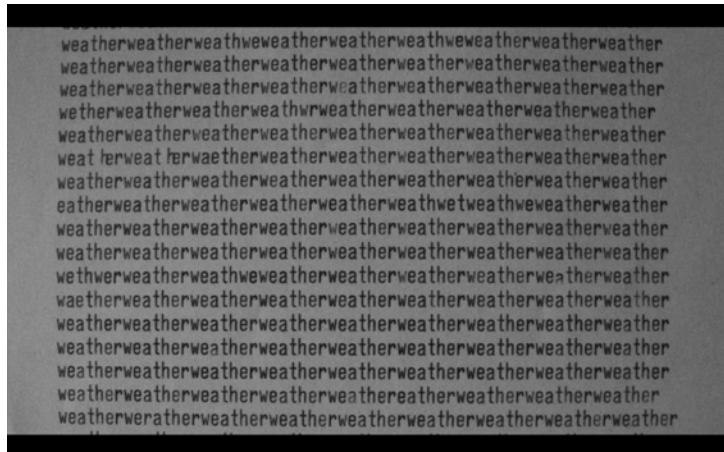
www.portraitsandrepetition.com
Started August 26, 2015,
commissioned by South London Gallery, London.

Juliette Blightman

Portraits & Repetition, 2015

Video still

Courtesy the artist and Isabella Bortolozzi Galerie, Berlin



Ryan Gander

b. 1976 in Chester, UK; lives in London and Suffolk

Visibility and invisibility, concealing and revealing are recurring themes in the work of Ryan Gander, whose practice combines conceptual strategies, reduced gestures and visual immediacy. Gander's work derives from his current surroundings and interest in everyday life. Like a collector, he appropriates objects, materials and fragments of reality, shifting them into his own system of concepts that invalidates and reinterprets existing rules. His practice takes up various facets of cultural production, manifesting in work that encompasses not only sculpture, installation and photography, but also performative lectures, literature, design and architecture. The works always involve an activation of the viewer's own experiences and imagination as a key component: gaps, illusions and ambiguities sharpen spectators' perception, disorienting his audience in a positive way.

Gander's new work for the »Transparencies« exhibition recalls vacant advertising space on billboards found in Mexico. A simple, large-scale wooden panel shows a mobile phone number – not for a person renting advertising space, but where Gander himself can be reached. While the artist's presence in exhibitions is usually limited to his work, the public display of his telephone number hints at the possibility of personal contact with him. »The artist's second phone« (2015) draws attention to the frequently-expressed societal need to decipher the artist's person both socially and emotionally. Working in the tradition of conceptual art, Gander points to the relationship and expectations between viewers and artists as a basis for discussion. Just as the transparency of exhibiting his own number gestures to the often fluid transitions between art and private life, his factual reachability also provokes an individual response on the part of the viewers.

Ryan Gander

The artist's second phone, 2015

Installation view, Transparencies, Bielefelder Kunstverein, 2015

Photo: Philipp Ottendörfer

Courtesy the artist and Lisson Gallery, London



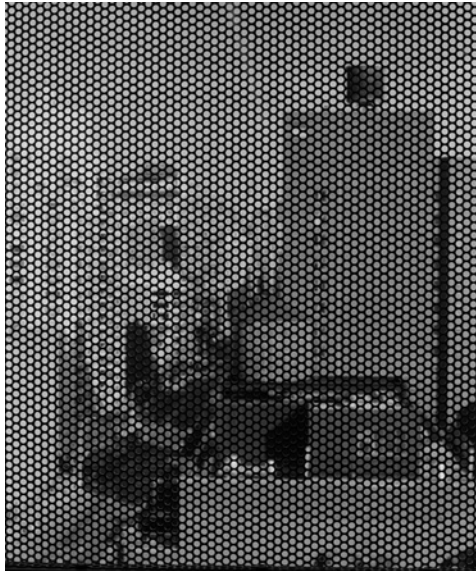
Calla Henkel & Max Pitegoff

b. 1988 in Minneapolis, USA / b. 1987 in Buffalo, USA; live in Berlin

In their photographs, objects, performances and texts, Calla Henkel and Max Pitegoff reflect on the conditions of artistic production, its overlap with service, and its significance for interpersonal relationships. The works of Henkel and Pitegoff often draw from in-depth research into their immediate social surroundings. Beginning with their own observations of the sociopolitical impact of gentrification or the precariat, they question the role of the artist and consider the position and creative space he or she can occupy within these developments. Processuality and formal openness are important elements of their work, an aspect that comes through in their collaborative projects with fellow artists. With the bar and the parallel exhibition space Times Bar (2007 to 2012), with Lindsay Lawson) and performance space New Theater (2013 to 2015) they created places of artistic exchange in Berlin that emphasized both the real event and the collective creative process of productions. On the occasion of the cooperative exhibition, Henkel and Pitegoff present a new body of work in Nuremberg. The project looks at the eponymous art and architecture college in New York, which was once one of the few higher education institutions in the United States

to guarantee tuition-free study. In 2014, the administration introduced tuition fees for the first time in its history. The fees resulted, among other things, from mismanaged finances for a new building and have since been countered by a student protest movement initially called Free Cooper Union, which has since developed into the group Nonstop Cooper. Completed in 2010, the new building echoes the postmodern desire for transparency with its porous façade made of perforated steel panels and expressive play of light and shadow in the interior. The photographs by Henkel and Pitegoff (both of whom attended Cooper Union) take a critical look at the dominance of the stage-like architecture and reflect on how much freedom and autonomy young artists would need in their education, and generally within institutions. The works are also showing texts of the student/alumni activist group Nonstop Cooper, that raise the issue of the academy's opaque financing to date, as well as the cost of American higher education in general. Only recently in October 2015, these letterings have been affixed to the windows of a temporary space given to the group by the school.

For the collaboration, the artists would like to thank Nonstop Cooper, Victoria Sobel and Casey Gollan.



Calla Henkel & Max Pitegoff
NAB (window), 2010/2015
Archival digital print
Courtesy the artists and Isabella Bortolozzi Galerie, Berlin

David Horvitz

b. 1982 in Los Angeles, USA; lives in New York

Communication and the distance between people feature prominently in David Horvitz's conceptual work, which he uses to create an alternate logic within both established data transfers and standardized measurements of time. Horvitz employs a variety of distribution and information systems including online platforms, the mail and lost property offices at airports, into which he feeds his images and objects and allows them to continue to circulate. These often take on an uncontrollable dynamic of their own that reflects the emotional components of interpersonal exchange in relation to the virtuality and volatility of digital communication. His works also explore the current value of data in the context of open access culture, along with the role of authorship and copyright law within this framework. One of his ongoing projects is »Mood Disorder« (started 2012), for example, a photograph showing a portrait of the artist with his head buried in his hands, sitting on the beach. Horvitz uploaded this image as free stock photography to the English-language Wikipedia page for affective disorder. This image has since been used to illus-

trate articles on a number of websites, blogs and journals, which Horvitz then collects and shifts into his own publication formats.

For »Transparencies«, David Horvitz created »-->« (2015), which connects the two exhibition sites in Bielefeld and Nuremberg to one another. The work is an app showing the indicated direction and distance between two mobile devices using only the simplest graphic elements. In Horvitz' app, this kind of tracking – which is often used in the military, commercial and private sectors in the form of smartphone GPS tracking – is restricted just two users. Consciously intended for the smallest possible unit, mutual use of the app enables an experience of the in each case personal relationship between trust and control. Besides the app, Horvitz's presentation in Nuremberg includes a series of hand-blown glass vases made of glass debris found in the water. In contrast to Horvitz' digitally-based projects, the precarious materiality of the vases also contains a physical reference to possible distribution processes and temporality of cultural artifacts.



David Horvitz
Untitled, 2014
Glass vases; Different pieces of sea glass found on beaches around New York, melted together and reformed.
Photo: Benoit Pailley
Courtesy the artist; Chert, Berlin and New Museum, New York

Metahaven

founded in 2007, Amsterdam

Founded in 2007 by Vinca Kruk and Daniel van der Velden, Metahaven deals with the graphic identities of politics, economy and culture in everyday visual life. They are particularly interested in an aesthetic of transparency at the intersection of design, architecture and pop culture. The office pursues graphic design as substantive research and understands it as a contribution to a political and social debate. The work finds its starting point in the invisible power and marketing strategies of the Internet, which manifests power structures of information dissemination through digital images, interfaces and design identities.

Metahaven has been supporting WikiLeaks since 2010, and developed its corporate design through an exploration of the media-related, technical and ethical issues raised by the whistle-blowing platform. This collaboration led to Metahaven's book and research project »Black Transparency« (2015), parts of which are on view as an installation at Bielefelder Kunstver-

ein. The project examines reasons and consequences associated with the illegal release of confidential information on the Internet. The starting point here is the Internet's transformation from an open- to a partially nationalized and intransparent medium. In their work, Metahaven catalyzes the commitment of some of the most important Internet activists, whistleblowers and hackers currently fighting for freedom of information on the Internet, and speaking out against the mass surveillance of private individuals for the purpose of data retention on behalf of organizations or nation states. This project also includes the infographic »Sunshine Unfinished« (2015), which is presented as a large-scale banner in the Kunstverein Nürnberg's interior hall. An adaptation of the net-like board game »Snakes and Ladders«, the diagram draws connections between various transparency movements since the year 109 AD. Metahaven also created a design identity for »Transparencies«, the aesthetic of which already takes up elements of the exhibition content.



Metahaven
Transparencies, 2015
Identity Design

Katja Novitskova

b. 1984 in Tallinn, Estonia; lives in Amsterdam and Berlin

Katja Novitskova's work transforms currently circulating digital images of nature, industrially manufactured objects and advanced machines into installations that explore the scenarios of their historical and future becoming. She is using digital, found image material from scientific, commercial and popular web content for her stage-like installations. She addresses the transitions between ancient forms such as animals and the latest technological consumer products, between non-human aesthetics on Earth and hi-tech, robotic rover behavior on alien worlds like Mars, between human arts and the visual output of contemporary scientific processes.

In the frame of »Transparencies«, the artist is showing her current installation »Pattern of Activation (Loki's Castle)« (2015) at the Bielefelder Kunstverein as well as a live streaming of the sculptural situation in Bielefeld at the Kunstverein Nürnberg. The work takes the current commercial and scientific interest in untapped mineral resources of the deep-sea and interplanetary environments as a point of departure. Using images of worlds that are inaccessible to the direct human eye (footage captured by space and deep-sea rovers) she creates installations in which robotic,

machine vision and biological human vision are intertwined. In 2005, researchers discovered a field of deep-sea hydrothermal vents in the Atlantic Ocean: »Loki's Castle«. It has since been described as a »biogoldmine« for its abundance of unique, ancient microorganisms and genetic resources. Dark, toxic, anaerobic environments like Loki's Castle are as close as it gets to an alien world on Earth, and are speculated to be the best models for the emergence of life both on our planet and in other places like Europa (a satellite of Jupiter). Deep-sea vent fields have enormous commercial potential and could become the next colonial frontier for both the multinational mining and bio-matter industries, with asteroid-comet mining supposedly not far behind. The potentially disastrous effects of ongoing human invasion into alien worlds fascinate the artist. References to this appear in Katja Novitskova's object and sound installation showing a protein molecule graph on an electronic, robotic baby swing, or artificial reef structures covered in plastic debris. The main elements in the installation are cut-out sculptures showing robotically-captured digital images from different deep vents, presented as aluminum dibond display banners with images of oversized reptilian eyes attached to them.



Katja Novitskova
Global Truss Reefs (Detail),
from the series »PATTERN OF ACTIVATION (Loki's Castle)«, 2015
Installation view, LIAF 2015, Svolvær, Norway
Courtesy the artist and Kraupa-Tuskany Zeidler, Berlin

Yuri Pattison

b. 1986 in Dublin, Ireland; lives in London

Yuri Pattison's latest works show how contemporary digital and real worlds pervade one another, and the impact this steady development has on our society and its economic system. Pattison's practice includes installation works that he combines with digital source material and videos, technical equipment and sculptural elements. His work employs not only the production possibilities and inexhaustible source of images and information on the Internet, but also the technologies and third parties immanent to the work itself. One aesthetic hallmark of his installations and online projects is the exposure of the technology and media used, which bring mostly hidden processes of information technology into focus and make human intervention visible.

»Transparencies« presents Yuri Pattison's »the ideal (v. 0.3)« (2015), a current work exploring Bitcoin, the still nascent digital currency and decentralized payment system. Bitcoin is generated using what is known as a Bitcoin mine – a specialized machine that anyone can own. The more Bitcoin miners one has, the more virtual money one can generate. The starting point for

Pattison's project is a mine belonging to the Chinese company HaoBTC, a Beijing-based Bitcoin startup, which is located next to a new hydroelectric dam built by the government of the People's Republic of China in the province of Sichuan. »the ideal (v. 0.3)« (2015) consists of an AntMiner (userfriendly Bitcoin hardware), a smaller version of the same system running the same hardware used in the HaoBTC mine. The project re-purposes its own, water-based cooling system so that it is housed in a structure more commonly associated with ideals: a Buddhist fountain. The fountain contains original stones from the riverbed, downstream from the hydroelectric dam. These stones were sent by Eric Mu, Chief Marketing Officer at HaoBTC, along with footage of HaoBTC's expanding operation that Mu shot for the artist. It is a full survey of life on the Bitcoin mine, meant to explore times of work, rest and play among the employees who live on the site. This admittedly sweeping overview explores how new values such as transparency are embodied in networked technologies like Bitcoin, but also how they seep into social expectations.

Yuri Pattison
the ideal, 2015
Video still
Courtesy the artist and H.M.Klosterfelde Edition Berlin



IMPRESSUM

Diese Broschüre erscheint anlässlich der Ausstellung »Transparenzen« im Kunstverein Nürnberg – Albrecht Dürer Gesellschaft 21.11.2015 – 31.01.2016

»Transparenzen« ist eine Kooperation zwischen dem Kunstverein Nürnberg – Albrecht Dürer Gesellschaft und dem Bielefelder Kunstverein (07.11.2015 – 17.01.2016).

Herausgeber

Kunstverein Nürnberg – Albrecht Dürer Gesellschaft

Redaktion

Simone Neuenschwander, Judith Grobe

Texte

Judith Grobe, Cynthia Krell,
Simone Neuenschwander, Katja Novitskova
Juliane Schickedanz, Thomas Thiel

Übersetzung

Cynthia Krell, Amy Patton

Grafikdesign

Büro Unfun, Nürnberg

Copyright

© KünstlerInnen, FotografInnen und
AutorInnen / Kunstverein Nürnberg - Albrecht
Dürer Gesellschaft, 2015

Druck

L/M/B Druck, Mandelkow

Öffnungszeiten

Di – Fr, 14 – 18 Uhr
Sa – So, 13 – 18 Uhr
sowie nach telefonischer Vereinbarung

Über die Feiertage bleibt der Kunstverein
Nürnberg vom 21. Dezember 2015 bis
einschließlich 4. Januar 2016 geschlossen.

»Transparenzen« wird gefördert durch die



Mit freundlicher Unterstützung von:

HYPO-KULTURSTIFTUNG

Für die Sachunterstützung von
»Transparenzen« danken wir:

GRUNDIG FOLIATEC.com

Wir danken unseren ständigen Partnern:



Dank an die weiteren Partner:



DANK

An die KünstlerInnen, Galerien und sonstige am
Programm beteiligte Personen, darüber hinaus an:

Büro Unfun, Johannes Dold, Lauren Doughty,
Holly Featherstone, Stephan Graf,
Sebastian Heinz, Saehee Hwang, Kees de Klein,
Gesine Klug, Christoph Knoth, Axel Kralik,
Cynthia Krell, Gudrun Landl, Silke Neumann,
Chrystelee Nicot, Amy Patton, Miles Peyton,
Claudia Platzer, Konrad Renner,
Juliane Schickedanz, Gerhard Schmelzer,
Rene Seibold, Sebastian Tröger, Thomas Thiel,
sowie an den Vorstand des Kunstvereins
Nürnberg – Albrecht Dürer Gesellschaft.

kunstvereinnuernberg.de
T. + 49 (0) 911 241 562
F. + 49 (0) 911 241 563
Kressengartenstraße 2
90402 Nürnberg

Veranstaltungen

Fr, 20. November 2015, 19 Uhr
Eröffnung der Ausstellung »Transparenzen«

Sa, 21. November 2015, 14 Uhr
Künstlergespräch mit Juliette Blightman,
David Horvitz und Yuri Pattison

Do, 26. November 2015, 18 Uhr
Kuratorenführung mit Simone Neuenschwander

Fr, 27. November – So, 29. November 2015
Mitgliederreise nach Bielefeld

Sa, 28. November 2015, 12 – 18 Uhr
Symposium »Transparenzen« im
Bielefelder Kunstverein
Mit Vorträgen von Dr. Clare Birchall, Metahaven,
und Prof. Dr. em. Manfred Schneider

Do, 10. Dezember 2015, 18 Uhr
Öffentliche Führung mit Judith Grobe

So, 20. Dezember 2015, 13 Uhr
Sonntagsführung mit Simone Neuenschwander
und Judith Grobe

Mi, 13. Januar 2016, 19 Uhr
Ausstellungsgespräch mit Kerstin Stakemeier
(Professorin für Kunsttheorie und -vermittlung,
AdBK Nürnberg)

Di, 26. Januar 2016, 19 Uhr
Ausstellungsgespräch mit Deborah Schamoni
(Galeristin und Filmemacherin, München)

So, 31. Januar 2016, 15 Uhr
Finissage und Book Launch zum Katalogbuch
»Transparenzen«; mit einem Rückblick und
einer Führung der KuratorInnen des Projekts,
Simone Neuenschwander und Thomas Thiel